

**INHALT:**

«Kiss it again» .....	7
Karneval .....	12
Sex und Nostalgie .....	15
Leserbriefe .....	18
«Unser Publikum ist uns treu geblieben» .....	22
Ein netter älterer Herr .....	26
Heikles Thema? .....	31
Anzeigenmarkt .....	37
«Die Konsequenz» .....	44
Der «Homophile» und die Norm .....	51
Sex mit Siebzig .....	52
Von unserer verkrüppelten Sinnlichkeit .....	56
Liebes Spiel mit Männern ...	57
Die Kontaktzigarette .....	60
Treffpunkt BRD .....	62
und ausserdem viele Bilder und Nachrichten.	



erscheint monatlich bei  
REVOLT PRESS AB.,  
Box 4, S-360 70 Åseda, Schweden.  
Redaktion: Michael Holm, Joachim Hohmann  
Design: Peter Appelqvist.  
Verlagsleitung: Geurt Staal.  
Ansv.utg.: H.G. Holm, Åseda.  
Worldcopyright: Revolt Press AB.

Anschrift der Redaktion und  
Abonnenen-Adresse:  
Revolt Press AB., Box 4, S-360 70 Åseda,  
Schweden. Tel.: 474/113 00  
Postscheckkonto Hamburg 2171 79-209.  
Druck: Åseda Förlag AB., Åseda 1978.  
Manuskripte und Bildermaterial sind an die  
Redaktion zu schicken. Für unverlangte  
Materialien wird jedoch keine Haftung  
übernommen.

Vertrieb Niederlande:  
Handelsonderneming Gezed B.V., Lange  
Achterweg 19-21, Schiedam.  
Tel.: 010/26 35 70.

## Hallo Männer!

Kurz nachdem ich mir Alexander Zieglers Film «Die Konsequenz» im Fernsehen angeschaut hatte, fiel mir in einem Artikel die Bemerkung auf: *«Da gibt es eine grosse deutsche Homo-Zeitschrift, deren Chefredakteur in Gefängnissen wegen homosexueller Delikte lange und schwer gelitten hat, und der daraus schlussfolgernd seit Jahren seine tausende von Lesern in Selbstbemitteilung einlullt und ihnen immer wieder aufischt, wie bedauernswert und unterdrückt sie doch seien.»* Der Verfasser des Statements ist der Schriftleiter von DON, Jens Reimer, und gemeint ist Alexander Ziegler, dessen Film ein autobiografischer Bericht aus seiner Zeit der Unsicherheit und der «Sicherungsverwahrung» wegen homosexueller Handlungen ist. In dieser MANN-Ausgabe nehmen verschiedene Journalisten zum Film Stellung.

Vielen schmeckt nicht, was Ziegler «aufischt», weil es schwer verdaulich ist. Schwerer als die süssen Leckerbissen aus des Knaben Wunderhorn. Das liegt ihnen im Magen: Die Mitteilung von Repressionen gegen homosexuelle Lehrer, Priester, einfache Angestellte, Rechtsanwälte. Die vehementen Aggressionen von englischen und amerikanischen Fanatikern, die Homosexuellen den Garaus machen wollen, und dies nicht nur beim Wollen belassen. Wer von solchen bitteren Meldungen einmal gekostet hat, speist vielleicht lieber à la carte. Es gibt vielerlei Arten, vor der Bitternis zu flüchten. Es gibt die Flucht ins Geldausgeben, ins Maniergehab, die Flucht in die Isolation und die Flucht ins Geschwätz. Zusammen zu sein und zu reden, heisst noch lange nicht wirklich solidarisch zu handeln.

Es gibt auch viele Anlässe, über falsche Hoffnungen und die Flucht ins Geschwätz zu schreiben. Unter den vielen Nachrichten, die von Gruppen, Pressediensten und einzelnen Informanten auf meinen Schreibtisch kommen, sind mehr als genug, die von Homosexuellen berichten, die «bedauernswert» sind. «Bedauernswerte» Homosexuelle also. Vielleicht nicht unbedingt Stoff für ein Porno-Magazin wie MANN,

sicher aber Stoff für ein Meinungs-Magazin wie MANN es fernerhin ist.

Ich lese, dass der Bayerische Rundfunk Alexander Zieglers Film «Die Konsequenz» boykottiert.

Ich lese von dem niederländischen Politiker und Publizisten, Brongersma, der in England als «unerwünschte Person» behandelt wird, weil er über Pädophilie Vorträge zu halten beabsichtigt.

Ich lese von Pädophilen, denen in England die Gesichter zerkratzt und die Kleider zerrissen werden, weil sie sich zu ihrer Tagung zusammengefunden haben.

Ich lese wieder und wieder von Anita Bryant, die in Amerika die Massen gegen Homosexuelle mobilisiert und von Politikern und Kleinkirnen abegesegnet wird: «Kill a Gay for God!» - «Töte einen Schwulen zur Ehre Gottes!»

Ich lese im Ausschnittsdienst von Verboten des schwulen Revue-Stücks «Männercharme».

Ich bekomme Nachricht von in Haft sitzenden Homosexuellen, die mich bitten, ihre grösste materielle und psychische Not zu lindern.

Ich sehe im Dokumentarfilm «Rosa Winkel - Das ist doch schon lange vorbei!», dass die Zeit des rosa Winkels, der Diskriminierung Homosexueller also, noch lange nicht vorbei ist. Schüler, Lehrer, Rechtsanwälte und andere sind Beispiele dafür.

Ich höre, dass die Anthologie «Schwule Lyrik, schwule Prosa» aus dem Verlag Rosa Winkel in der Schweiz auf dem Index steht.

Ich bekomme eine Presseerklärung der «Arbeitsgruppe schwuler Lehrer und Erzieher» aus Hamburg; Beispiele für Berufsverbote werden beklagt.

All diese Informationen sind allgemein zugänglich. Sie geben keinen Anlass, unbesorgt und munter zu sein. Sie sind Zeugnisse von Unterdrückung. Vielleicht ist es eine Zumutung, vielleicht auch hilfreich und nützlich, darüber nachzudenken, bevor man sich das Unterhaltsame, das uns bleibt, zu Gemüte führt.

Herzlich, EUER

Jo